wirtschaftsflash

Das Magazin der Solothurner Wirtschaft

Ausgabe 3/2026
47. Jahrgang

Motorfahrzeugsteuer: Anliegen von Wirtschaft und Gewerbe wurden eingebracht

SOHK

KGV KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn

Integration beginnt mit einem Arbeitsplatz
Geben Sie jungen Menschen mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung eine berufliche Chance. Bilden Sie aus oder ermöglichen Sie einen begleiteten Arbeitsversuch.
Wir unterstützen Sie:
IV-Stelle Solothurn | T 032 686 24 00 | www.ivso.ch
Kanton Solothurn

Kanton Solothurn –
der Herzschlag der Schweiz
Wo Leben
und Business
pulsieren.
Sie bauen Ihre Produktionsanlage aus, suchen einen neuen Standort und gut ausgebildete Fachkräfte? Wir vernetzen Sie mit den richtigen Ansprechpartnern.
standortsolothurn.ch
KANTON solothurn
Standortförderung

INHALT

04 Motorfahrzeugsteuer: Breite Abstützung ist nicht selbstverständlich
Mit der Totalrevision des Gesetzes über die Motorfahrzeug- und Schiffssteuer hat der Kantonsrat die Fahrzeugbesteuerung an eine Realität angepasst, die sich in den vergangenen Jahren stark verändert hat. Elektrofahrzeuge werden künftig nicht mehr von der Steuer befreit, gleichzeitig wird das bisherige System vereinfacht und modernisiert. Die Solothurner Handelskammer und der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn haben den Prozess begleitet und die Anliegen und Bedürfnisse der Wirtschaft eingebracht.

08 Subunternehmertum: Wo Flexibilität endet und Verantwortung beginnt
Subunternehmen sind aus der heutigen Wirtschaft nicht wegzudenken. Sie schaffen Flexibilität und ermöglichen eine spezialisierte Auftragsabwicklung. Gleichzeitig zeigen aktuelle Fälle, dass verschachtelte Subunternehmerketten missbraucht werden können. Gehen Verantwortlichkeiten verloren, drohen Lohndumping, Schwarzarbeit und Verstösse gegen arbeitsrechtliche Vorschriften. Die Folgen treffen nicht nur die Betroffenen, sondern auch jene Unternehmen, die sich korrekt verhalten.

16 VERD.cash: Regional einkaufen, lokal profitieren
Digitale Zahlungsmittel gibt es viele. Die meisten von ihnen haben jedoch eines gemeinsam: Die Transaktionsgebühren belasten die KMU erheblich. Genau hier setzt VERD.cash an. Die Schweizer Bezahlmethode verfolgt konsequent einen anderen Ansatz: Sie verbindet bargeldloses Bezahlen mit der Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe.

20 BIM AareLand: Erfolgreiche Nachfolgeregelung und neue Partnerschaft mit dem KGV SO
Die Berufswahl gehört zu den wichtigsten Entscheidungen im Leben eines jungen Menschen. Umso wichtiger sind Plattformen, welche Jugendliche, Eltern, Schulen und Ausbildungsbetriebe zusammenbringen. Genau das leistet die Berufsbildungsmesse BIM AareLand, die vom 1. bis 3. September 2026 in der Stadthalle Olten stattfindet.

10 Serie: Der Solothurner Schreinermeister-Verband im Porträt
12 InnoPrix SO!: Jetzt bewerben!
18 Studyond: Hochschulwissen für KMU nutzbar machen
22 Prävention: Sichere Fahrt im Blick
24 Cybersicherheit: KMU im Fokus
27 Agenda und Impressum

Bildquelle Titelbild: zvg

EDITORIAL

Viele Solothurner Unternehmen stehen unter Druck. Die Industrie kämpft weiterhin mit einer schwachen Nachfrage, hohen Kosten und geopolitischen Unsicherheiten. Gleichzeitig verändern Digitalisierung und technologische Entwicklungen ganze Märkte. Mindestens ebenso entscheidend sind jedoch die Rahmenbedingungen, unter denen Unternehmen täglich arbeiten. Die Beiträge dieser Ausgabe zeigen dies aus unterschiedlichen Perspektiven.

Die Revision der Motorfahrzeugsteuer zeigt, wie wichtig praxisnahe Lösungen sind. Wenn sich die Realität verändert, müssen Gesetze angepasst werden. Entscheidend ist, dass die Auswirkungen auf Unternehmen sorgfältig geprüft und die Anliegen der Wirtschaft ernst genommen werden.

Fairer Wettbewerb braucht klare Regeln. Der Beitrag zum Subunternehmertum zeigt, welche Probleme entstehen, wenn die Verantwortung entlang von Auftragsketten verloren geht. Die meisten Unternehmen halten sich an die Regeln. Missbräuche müssen bekämpft werden.

Transaktionsgebühren beim digitalen Bezahlen belasten die KMU erheblich. Genau hier setzt die Schweizer Bezahlmethode VERD.cash an. Sie verbindet bargeldloses Bezahlen mit der Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe.

Ein starker Wirtschaftsstandort braucht qualifizierte Fachkräfte. Die BIM AareLand bringt Jugendliche und Ausbildungsbetriebe zusammen und stärkt den Berufsnachwuchs.

Ob Steuern, Wettbewerb, regionale Wertschöpfung oder Berufsbildung: Gute Rahmenbedingungen sind eine Voraussetzung für Investitionen, Arbeitsplätze und wirtschaftlichen Erfolg.

Daniel Probst, Direktor SOHK

Breite Abstützung ist nicht selbstverständlich

Mit der Totalrevision des Gesetzes über die Motorfahrzeug- und Schiffssteuer hat der Kantonsrat die Fahrzeugbesteuerung an eine Realität angepasst, die sich in den vergangenen Jahren stark verändert hat. Elektrofahrzeuge werden künftig nicht mehr von der Steuer befreit, gleichzeitig wird das bisherige System vereinfacht und modernisiert. Die Solothurner Handelskammer und der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn haben den Prozess begleitet und die Anliegen und Bedürfnisse der Wirtschaft eingebracht.

Text: Daniel Probst | Foto: zvg

Die Motorfahrzeugsteuer gehört nicht zu den Themen, die in der Wirtschaft und im Gewerbe für Begeisterung sorgen. Es handelt sich um eine Steuer. Private zahlen sie, Unternehmen zahlen sie. Niemand fordert höhere Abgaben. Trotzdem war die Revision notwendig.

Die bisherige Gesetzgebung stammt aus einer Zeit, in der Elektrofahrzeuge auf Solothurns Strassen kaum anzutreffen waren. Heute sieht die Situation anders aus. Immer mehr Fahrzeuge fahren elektrisch, gleichzeitig müssen Strassen weiterhin gebaut, unterhalten und saniert werden. Die Frage, wie die Infrastruktur langfristig finanziert werden soll, stellte sich deshalb zwangsläufig.

Eine Fahrzeugwelt im Wandel

Die wichtigste Änderung der Revision ist schnell erklärt: Künftig werden alle Fahrzeuge besteuert. Die bisherige Steuerbefreiung für Elektrofahrzeuge fällt weg (s. auch Grafik auf Seite 6).

Wer die Strassen nutzt, soll sich auch an deren Finanzierung beteiligen. Das gilt unabhängig davon, ob ein Fahrzeug mit Benzin, Diesel oder Strom unterwegs ist. Aus Sicht des Gewerbeverbandes und der Handelskammer ist dieser Grundsatz nachvollziehbar.

Gleichzeitig wird das bisherige System modernisiert. Die Hubraumbesteuerung entfällt, stattdessen werden je nach Fahrzeugkategorie Kriterien wie Leistung, Gesamtgewicht oder Nutzlast als Bemessungsgrundlage herangezogen. Damit wird die Besteuerung besser an die heutigen Fahrzeugtypen angepasst.

Bei der Revision der Motorfahrzeug- und Schiffssteuer handelt es sich deshalb nicht um eine verkehrspolitische Revolution. Sie ist vielmehr eine Anpassung an die Realität auf unseren Strassen.

Wirtschaftliche Auswirkungen genau geprüft

Bereits im Vernehmlassungsverfahren haben die Solothurner Handelskammer und der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn darauf hingewiesen, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen sorgfältig geprüft werden müssen. Gerade Unternehmen verfügen oft über grössere Fahrzeugflotten und sind deshalb stärker betroffen als Privatpersonen.

Die Ausgangslage war dabei alles andere als einfach. Während Elektrofahrzeuge erstmals besteuert werden, ändern sich bei anderen Fahrzeugkategorien die Bemessungsgrundlagen. Dadurch entstehen je nach Fahrzeugtyp, Gewicht, Leistung und Nutzlast sehr unterschiedliche Auswirkungen. Was für den einen Betrieb zu einer Entlastung führt, kann für einen anderen Mehrkosten verursachen.

Die Solothurner Handelskammer hat deshalb Unternehmen aus den Bereichen Bau, Handwerk, Logistik, Industrie und Dienstleistungen gebeten, die Auswirkungen anhand ihrer Fahrzeugflotten konkret zu analysieren. Ziel war es, die politische Diskussion auf reale Fahrzeugbestände und tatsächliche Kostenfolgen abzustützen.

Die Rückmeldungen zeigten ein differenziertes Bild. Bei Unternehmen aus dem Gewerbe ergaben sich teilweise nur geringe Mehrbelastungen von unter einem Prozent. Auch in Teilen der Transport- und Logistikbranche bewegten sich die Veränderungen häufig im Bereich weniger Prozentpunkte. Einzelne Unternehmen berichteten von leichten Entlastungen bei bestimmten Fahrzeugkategorien.

Kritischer beurteilt wurde die Situation von Betrieben mit zahlreichen Service- und Lieferwagen. Dort wurden bei einzelnen Fahrzeugen Mehrkosten von fünfzehn bis zwanzig Prozent ausgewiesen.

Gestützt auf die Rückmeldungen aus der Vernehmlassung wurden des Weiteren die

Besonders intensiv wurde die Frage nach der Besteuerung von Lieferwagen und leichten Nutzfahrzeugen diskutiert.

Bemessungsgrundlagen für schwere Motorwagen zum Sachentransport (Lastwagen, Sattelschlepper) durch die Regierung überarbeitet und die ursprünglich vorgesehene lineare Steuerstruktur durch eine Grundsteuer in Verbindung mit einer leicht degressiven Nutzlastbesteuerung ersetzt.

Lieferwagen standen im Mittelpunkt der Diskussion

Besonders intensiv wurde die Frage der Besteuerung von Lieferwagen und leichten Nutzfahrzeugen diskutiert. Gerade Handwerks- und Gewerbebetriebe sind auf diese Fahrzeuge angewiesen. Sie transportieren Werkzeuge, Maschinen und Material und bilden die Grundlage vieler Dienstleistungen.

Mehrere Unternehmen wiesen darauf hin, dass die ursprünglichen Vorschläge bei Service- und Lieferwagen teilweise zu spürbaren Mehrkosten geführt hätten. Gleichzeitig argumentierten sie, dass diese Fahrzeuge häufig nur kurze Strecken zurücklegen und sich in ihrer Nutzung deutlich von klassischen Transport- und Logistikfahrzeugen unterscheiden.

Sarah Koch, Geschäftsführerin des KMU- und Gewerbeverbands Kanton Solothurn, hält dazu fest: «Der KGV SO hat sich bereits im Rahmen der Vernehmlassung im Jahr 2024 sowie später im politischen Prozess explizit für tiefere Ansätze für Nutzfahrzeuge eingesetzt. Die Kosten wären mit einem höheren Ansatz für Gewerbebetriebe mit Fahrzeugflotten doch um einiges höher ausgefallen.»

Mehrere Unternehmen wiesen in ihren Rückmeldungen darauf hin, dass neben der Motorfahrzeugsteuer weitere Abgaben und Regulierungen diskutiert werden. Genannt wurden etwa die zukünftige Ausgestaltung der LSVA für Elektrofahrzeuge oder mögliche neue Abgaben im Zusammenhang mit der Elektromobilität. Für die

Unternehmen sind deshalb vor allem verlässliche Rahmenbedingungen und Planungssicherheit entscheidend.

Breite Unterstützung für die Vorlage
Die Revision wurde über mehrere Jahre vorbereitet. In einer Begleitgruppe wirkten Vertreterinnen und Vertreter sämtlicher grösserer Parteien sowie der wichtigsten Verkehrs- und Mobilitätsverbände mit. Vertreten waren FDP, Die Mitte, SVP, SP, GLP und Grüne sowie die kantonalen Sektionen des Auto Gewerbe Verbands Schweiz (AGVS), des Schweizerischen Nutzfahrzeugverbands (ASTAG), des Touring Clubs Schweiz (TCS) und des Verkehrs-Clubs Schweiz (VCS).

Am Ende des Prozesses unterstützten sämtliche beteiligten Organisationen die erarbeitete Lösung. Auch der Kantonsrat verabschiedete das Gesetz grossmehrheitlich mit einer Gegenstimme. Das bedeutet nicht, dass alle Beteiligten jede einzelne Bestimmung gleich beurteilen. Es zeigt aber, dass die unterschiedlichen Interessen frühzeitig diskutiert und verschiedene Anliegen aufgenommen wurden. Ein Referendum steht nicht im Raum. Bei steuerpolitischen Vorlagen ist eine derart breite Abstützung keine Selbstverständlichkeit.

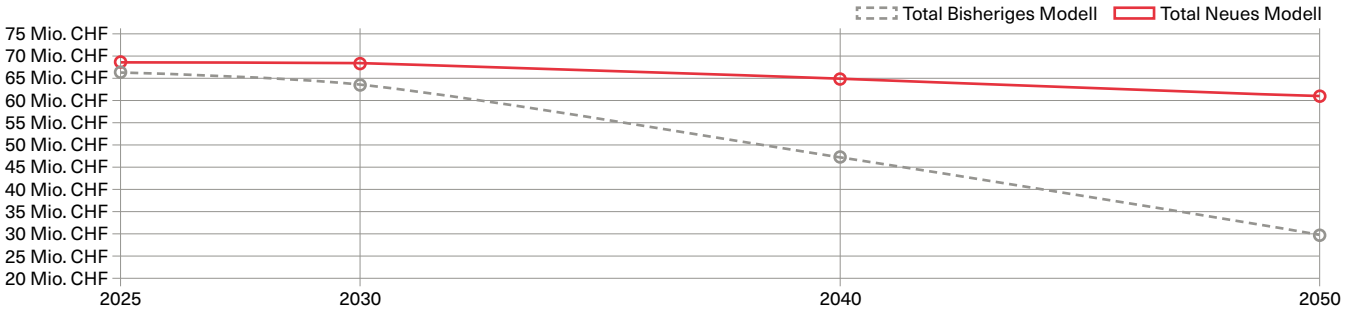
Eine pragmatische Lösung
Die Diskussionen rund um die Revision zeigen gleichzeitig, wie stark sich die Mobilität derzeit verändert. Viele Unternehmen stehen vor der Frage, wann und in welchem Umfang sie ihre Fahrzeugflotten elektrifizieren sollen. Dabei spielen nicht nur die Anschaffungskosten eine Rolle, sondern auch Ladeinfrastrukturen, Reichweiten, betriebliche Anforderungen und die langfristige Planbarkeit.

Die Revision löst weder Begeisterungsstürme aus noch führt sie zu grundsätzlichem Widerstand. Viele Unternehmen anerkennen, dass das bisherige Steuersystem mit der zunehmenden Verbreitung von Elektrofahrzeugen an seine Grenzen gestossen ist. Gleichzeitig wurde erwartet, dass die Auswirkungen auf Gewerbe, Industrie und Transportgewerbe sorgfältig geprüft und unnötige Belastungen vermieden werden.

Genau dies ist im Gesetzgebungsprozess geschehen. Die Rückmeldungen aus Verbänden, Unternehmen und Parteien wurden aufgenommen und führten zu einer entscheidenden Anpassung der Vorlage. Auf Antrag der Finanzkommission senkte der Kantonsrat den ursprünglich von der Regierung vorgeschlagenen Steuersatz von 0.33 auf 0.30 Franken pro Kilogramm Nutzlast. Damit wurden die Mehrbelastungen für zahlreiche Service-, Liefer- und Handwerkerfahrzeuge reduziert. Die Anpassung führt zu jährlichen Mindereinnahmen von rund 400 000 Franken pro Jahr.

Die Anpassung war ein wichtiger Grund dafür, dass die Vorlage am Ende von einer breiten Allianz getragen wurde. Neben den Wirtschaftsverbänden unterstützten auch die Regierung, die Parteien sowie grosse Teile des Gewerbes die Revision. ■

Vergleich der Steuereinnahmen durch die beiden Modelle



Bewährte Umweltkompetenz

Ihr Partner für:

- Energieberatung
  - PEIK-Berater (KMU-Effizienz-Progr.)
  - Energetische Gebäudesanierung, GEAK-Experten
- Klimagasbilanzen, CO_2-Projekte
- Ökobilanzen, Carbon-Footprints
- Altlast-Untersuchungen
- Umweltverträglichkeitsbericht (UVB)
- Lärmschutz (Messungen, Prognosen, Gutachten, Sanierungskonzepte)
- Luftreinhaltung, Geruchsgutachten

Neosys AG
CH-4600 Olten
Tel.: +41 32 674 45 11
info@neosys.ch
www.neosys.ch

persönlich – kompetent – nachhaltig

MUSEUM ALTES ZEUGHAUS

GESCHICHTE, EVENT UND FÜHRUNGEN.

Sie suchen nach der richtigen Location für Ihren unvergesslichen Anlass?

Wir bieten den passenden Rahmen mit:
- Historischem Ambiente
- Moderner Infrastruktur
- Individueller Eventplanung
- Flexibler Raumgestaltung

Museum Altes Zeughaus
Zeughausplatz 1, 4500 Solothurn
T +41 32 627 60 70
info@museum-alteszeughaus.ch

SUBUNTERNEHMERTUM

Wo Flexibilität endet und Verantwortung beginnt

Subunternehmen sind aus der heutigen Wirtschaft nicht wegzudenken. Sie schaffen Flexibilität und ermöglichen eine spezialisierte Auftragsabwicklung. Gleichzeitig zeigen aktuelle Fälle, dass verschachtelte Subunternehmerketten missbraucht werden können. Gehen Verantwortlichkeiten verloren, drohen Lohndumping, Schwarzarbeit und Verstösse gegen arbeitsrechtliche Vorschriften. Die Folgen treffen nicht nur die Betroffenen, sondern auch jene Unternehmen, die sich korrekt verhalten.

Text: Sarah Koch | Foto: zvg

Ein aktueller Fall aus der Arbeitsmarktkontrolle der Arbeitskontrollstelle Solothurn (AKS SO) zeigt die Problematik exemplarisch: Arbeiten werden vom Generalunternehmer an einen Auftragnehmer und von diesem wiederum an einen Subunternehmer weitergegeben. Am Ende der Kette arbeiten Personen ohne die erforderlichen Bewilligungen, erhalten über längere Zeit keinen Lohn und verlieren nach der Aufdeckung des Falls ihre Unterkunft. Solche Fälle zeigen, weshalb das Thema Subunternehmertum weit über eine organisatorische Frage hinausgeht. Anlässlich der Mitgliederversammlung der AKS SO vom 9. Juni 2026 zum Thema «Subunternehmertum» wurde deutlich, dass missbräuchliche Subunternehmerstrukturen zunehmend genutzt werden, um gesetzliche und vertragliche Verpflichtungen zu umgehen. Darunter leiden Arbeitnehmende und regelkonform arbeitende Unternehmen gleichermassen.

WAS BEDEUTET SUBUNTERNEHMERTUM?

Von Subunternehmertum spricht man, wenn ein Unternehmen einen Teil eines erhaltenen Auftrags an ein anderes Unternehmen weitergibt. Insbesondere im Bauhaupt- und Baunebengewerbe ist dies weit verbreitet. Mit jeder zusätzlichen Vergabestufe steigt das Risiko, dass die Übersicht über Arbeitsbedingungen, Sozialversicherungen und Bewilligungen verloren geht.

Vom Geschäftsmodell zum Risiko

Die grosse Mehrheit der Unternehmen arbeitet korrekt und setzt Subunternehmen verantwortungsvoll ein. Problematisch wird es dort, wo Aufträge über mehrere Stufen weitergegeben werden. Mit jeder zusätzlichen Ebene sinkt die Transparenz über die tatsächlichen Arbeitsbedingungen. Hält der Erstunternehmer seine Sorgfaltspflichten nicht ein, kann er im Rahmen der Solidarhaftung unter bestimmten Voraussetzungen für Verstösse von Subunternehmen und daraus resultierende Arbeitnehmerforderungen belangt werden.

Wenn aus Einzelfällen Strukturkriminalität wird

Behörden und Kontrollorgane stellen fest, dass komplexe Subunternehmerstrukturen vereinzelt gezielt genutzt werden, um gesetzliche und vertragliche Verpflichtungen zu umgehen. Beschäftigung ohne Bewilligung, nicht bezahlte Löhne, Sozialversicherungsbetrug oder ungenügende Unterkünfte sind keine isolierten Einzelfälle.

WARUM DAS AUCH EHRLICHE KMU BETRIFFT

Ein Unternehmen, das
- korrekte Löhne bezahlt,
- Sozialabgaben entrichtet,
- Gesamtarbeitsverträge einhält
- und in Arbeitssicherheit investiert,

hat höhere Kosten als ein Betrieb, der diese Pflichten umgeht.

Die Bekämpfung von Missständen schützt deshalb nicht nur Arbeitnehmende, sondern sorgt auch für faire Wettbewerbsbedingungen.

Der Begriff Strukturkriminalität beschreibt genau diese Entwicklung: Missstände entstehen nicht zufällig, sondern werden durch undurchsichtige Strukturen begünstigt oder bewusst organisiert. Verantwortlichkeiten werden entlang der Vergabekette weitergereicht, bis am Ende niemand mehr zuständig sein will. Leidtragende sind Arbeitnehmende und korrekt arbeitende Unternehmen.

Ehrliche KMU zahlen den Preis

Besonders stossend ist, dass solche Praktiken den Wettbewerb verzerren. Unternehmen, die Löhne korrekt bezahlen, So-

Missbräuchliche Subunternehmerstrukturen werden zunehmend genutzt, um gesetzliche und vertragliche Verpflichtungen zu umgehen. Leidtragende sind die Arbeitnehmenden und korrekt arbeitende Unternehmen.

zialversicherungsbeiträge entrichten, Gesamtarbeitsverträge einhalten und in die Sicherheit ihrer Mitarbeitenden investieren, können mit Dumpingpreisen kaum konkurrieren.

Wer gesetzliche Vorschriften umgeht, verschafft sich kurzfristig einen finanziellen Vorteil. Die Kosten tragen letztlich jene Betriebe, die sich korrekt verhalten. Damit wird nicht nur das Vertrauen in den Markt geschwächt, sondern auch die Attraktivität des Werkplatzes Schweiz gefährdet.

Verantwortung beginnt bei der Auftragsvergabe

Subunternehmertum bleibt ein wichtiger Bestandteil einer modernen und leistungsfähigen Wirtschaft. Umso wichtiger ist es, dass Auftraggeber ihre Verantwortung wahrnehmen. Wer Arbeiten weitergibt, sollte sich vergewissern, dass Sozialversicherungsbeiträge entrichtet werden, arbeitsrechtliche Vorgaben eingehalten sind und die eingesetzten Mitarbeitenden über die notwendigen Bewilligungen verfügen. Faire Wettbewerbsbedingungen setzen voraus, dass Unternehmen, Verbände und Behörden Missstände konsequent bekämpfen.

Die grosse Mehrheit der Solothurner KMU wirtschaftet verantwortungsvoll und gesetzeskonform. Gerade deshalb braucht es faire Rahmenbedingungen für alle Marktteilnehmer. Transparenz, Verantwortung und die sorgfältige Auswahl von Subunternehmen sind zentrale Voraussetzungen für fairen Wettbewerb und einen starken Wirtschaftsstandort Solothurn. Als Geschäftsstelle der Arbeitskontrollstelle Solothurn engagiert sich der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn für faire Wettbewerbsbedingungen und einen wirksamen Vollzug der bestehenden Regeln. ■

DIE ARBEITSKONTROLLSTELLE SOLOTHURN (AKS SO)

Weiterführende Informationen finden Sie auf der Website der AKS SO.

«Wer Arbeiten weiter vergibt, delegiert den Auftrag, nicht aber die Verantwortung. Transparenz entlang der gesamten Auftragskette ist deshalb entscheidend.»

Ivano Marraffino, Präsident Arbeitskontrollstelle Solothurn

SERIE

«Es macht einfach Spass, Schreiner zu sein»

Von «gut positioniert» über «gut dokumentiert» bis «gut gebildet»: Gleich zehn gute Gründe für eine Mitgliedschaft listet der Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) in seinen diversen Kommunikationsmitteln auf. Die Solothurner Sektion des VSSM bringt diese Werte und Ansprüche vom nationalen aufs kantonale und regionale Parkett. Wirtschaftsflash hat mit der Verbandsspitze des Solothurner Schreinermeister-Verbands über technologischen Fortschritt in der Branche, die Herausforderungen in der Berufsbildung und über Handwerk in Zeiten der Digitalisierung gesprochen.

Text & Foto: Christian Fluri

Es gibt nicht viele Verbandsmarken, die über eine solch hohe Bekanntheit verfügen wie «Die Schreiner – Ihre Macher». Seit über zwanzig Jahren – mit kleinen Anpassungen – sollen die Worte vermitteln, wofür die Schreinerbranche stehen will: für grosses Fachwissen und für garantiert fachgerechte Arbeit. Für die Verbandsmitglieder und deren Mitarbeitende soll die Marke gleichzeitig ein Zeichen des Berufsstolzes sein.

Nicht nur im Tagesgeschäft, sondern auch auf Verbandsebene zeigen sich die Macher-Qualitäten: In vielen Bereichen arbeiten die Mitglieder des Solothurner Schreinermeister-Verbands zusammen, beispielsweise bei Grossprojekten wie Spitälern oder Schulhäusern. «Hier können wir mit Arbeitsgemeinschaften versuchen, die Aufträge im Kanton zu behalten», erklärt Marco Zanolari, Präsident der Solothurner Sektion des VSSM. Der Zusammenhalt im Verband sei gross, betont Vizepräsident Reto Berger und führt aus: «Wir betrachten uns auch nicht primär als Konkurrenten. Vielmehr bringt jeder seinen Bereich ein, wo er stark ist. Weiter unterstützen wir uns gegenseitig, wenn an einem Ort mal Know-how oder Kapazitäten fehlen. Man kennt sich und weiss genau, mit wem man ein Projekt zusammen angehen kann.»

Technologischer Schritt nach vorne

Der Werkstoff der Schreinerinnen und Schreiner ist bekanntlich Holz. Ein natürlicher Baustoff, der sich, seit es ihn gibt, kaum verändert hat. Die Möglichkeiten hingegen, wie man diesen Werkstoff verund bearbeiten kann, sind in den letzten Jahren buchstäblich durch die Decke gegangen: «Unsere Branche hat in den letzten Jahren aus technologischer Sicht einen gewaltigen Schritt nach vorne gemacht», erklärt Reto Berger. Und Marco Zanolari ergänzt: «Bis vor ein paar Jahren haben wir am Reissbrett gezeichnet und das dann mühevoll sozusagen auf ein Stück Holz übertragen. Heute planen und zeichnen wir digital und programmieren das via eine Schnittstelle auf eine moderne Maschine. Oder wir können mit dem Handy oder Tablet eine Massaufnahme machen, während wir früher mit Schablonen und anderen Masswerkzeugen herumgerannt sind.»

Schneiden, Bohren, Fräsen oder Profilieren in allen Formen und in alle Richtungen: Moderne CNC-Maschinen können viel. Demgegenüber steht die Arbeit mit einer Kehlmaschine. Es ist dies eine der klassischen und wichtigsten Holzbearbeitungsmaschinen. «Wenn man mit der Kehlmaschine arbeitet, muss man sich beispielsweise viel intensiver überlegen, was man zuerst macht oder wie man überhaupt an einen Prozess herangeht. Das erfordert na-

SERIE

Ein Verband ist nur so stark wie seine Mitglieder. Das gilt natürlich auch für den KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV SO), dessen Mitgliederstamm sich neben Einzelmitgliedern primär aus lokalen Gewerbe- und Berufsverbänden zusammensetzt.
Die aktuelle Wirtschaftsflash-Serie soll aktive und innovative KGV SO-Verbandsmitglieder ins Scheinwerferlicht rücken. Bereits porträtiert wurden «Coiffure Suisse Solothurn» (Ausgabe 1/25), die Solothurner Sektion von «Holzbau Schweiz» (Ausgabe 2/25), der Drogistenverband Nordwestschweiz (Ausgabe 3/25), EIT.solothurn (Ausgabe 4/25), Jardin Suisse Solothurn (Ausgabe 5/25), der Verband der Bäcker-Confiseure Bern-Solothurn (Ausgabe 6/25), der Maler- und Gipserunternehmer-Verband des Kantons Solothurn (Ausgabe 1/26) sowie in der letzten Ausgabe die Schweizerische Zahnärztegesellschaft (SSO) Solothurn.

türlich viel Fachwissen und handwerkliches Können», so Marco Zanolari.

Doch ist bei weitem nicht jede Schreinerei so modern eingerichtet. Gerade bei kleinen Betrieben ist das klassische Handwerk essentiell. «Das ist meiner Meinung nach die grosse Herausforderung für die zukünftige Ausbildung unseres Nachwuchses», ist Reto Berger überzeugt.

Revision der Bildungsverordnung
Auf Bundesebene wurde 2023 der Prozess der Totalrevision der beiden Grundausbildungen Schreinerpraktiker/in EBA und Schreiner/in EFZ gestartet. Im Sommer 2028 sollen dann die ersten Jugendlichen die revidierte Schreinerlehre in Angriff nehmen. «Bei der Umsetzung liegt der Ball dann bei uns. Sprich: Welche Maschinen werden wir in Zukunft brauchen? Wie sehen die Überbetrieblichen Kurse (ÜK) aus? Das wird uns in nächster Zeit noch stark beschäftigen», so Marco Zanolari.

Generell kann sich die Branche und damit auch der Verband über fehlende Arbeit nicht beklagen. Reto Berger dazu: «Unsere Betriebe sind im Grossen und Ganzen derzeit sehr gut ausgelastet und haben genug Arbeit. Die Stimmung in der Branche erachte ich als sehr gut. Die Betriebe sind stolz auf das, was sie machen. Es macht einfach Spass, Schreiner zu sein.»

Das Präsidium des Solothurner Schreinermeister-Verbands: Vizepräsident Reto Berger (links) und Präsident Marco Zanolari

Neue Maschinen fürs Bildungszentrum
An der Glutz-Blotzheim-Strasse 1 in Solothurn finden die ÜK in einem modernen Bildungszentrum statt. Seit 2019 ist die offizielle Geschäftsstelle des VSSM Sektion Solothurn auch dort integriert. In den vergangenen Monaten gab es einiges zu tun, wie Präsident Marco Zanolari aufzeigt: «Wir haben mit der Unterstützung des Kantons Solothurn unseren ÜK-Betrieb auf die neuesten Maschinen umgerüstet und in diesem Zug auch gleich viele Prozesse (Stichwort Digitalisierung) auf den neuesten Stand gebracht. So hat beispielsweise der Hellraumprojektor ausgedient. Hauptlast waren aber natürlich die Investitionen in den neuen Maschinenpark.»

«Wir könnten mehr Lernende ausbilden»
Rund dreissig Lernende werden diesen Sommer ihre Lehre als Schreiner/in EFZ starten. Das sind zwei Klassen. Immerhin, könnte man sagen. Doch: «Wir hatten zwar in den letzten beiden Jahren starke Jahrgänge, sind aber im Bildungszentrum dennoch nicht voll ausgelastet und könnten mehr Lernende ausbilden. Auch diesen Sommer wird es Lehrstellen in unserer Branche geben, die nicht besetzt werden können», erklärt Vizepräsident Berger.

Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Und so hoffen Marco Zanolari und Reto Berger auf das Image des Schreinerberufs. Dieses sei nämlich gestiegen, sind die beiden überzeugt. «Wir spüren das auch, wenn wir draussen auf der Baustelle oder an Berufsbildungsmessen sind. Die Schreinerinnen und Schreiner kann man einfach überall brauchen und einsetzen.» Macherinnen und Macher halt.

KOMPETENZZENTRUM DER SCHREINERBRANCHE
Der VSSM ist der Branchenverband für das Schreinergewerbe in der deutschen und italienischen Schweiz. Im Jahr 1887 gegründet, repräsentiert er heute als Arbeitgeberverband rund 2000 Schreibereien. Seine Verbandsmitglieder sind die Sektionen und Fachgruppen. 1892 Betriebe sind VSSM-Mitglied. Zusammen beschäftigen diese Unternehmen 23250 Arbeitnehmende mit einer Gesamtlohnsumme von 1,612 Milliarden Franken (Stand Ende 2024). Die Sektion Solothurn wurde 1906 gegründet.

Ihre Innovation verdient eine Bühne – jetzt bewerben

Im Kanton Solothurn und den angrenzenden Regionen entstehen täglich innovative Ideen, zukunftsweisende Produkte und starke Projekte. Der InnoPrix SO! sucht Unternehmen, die mit Kreativität, Unternehmergeist und neuen Lösungen Impulse setzen. Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Innovationskraft sichtbar zu machen und reichen Sie Ihr Projekt jetzt ein.

Text: Thomas Heimann | Fotos: Marco Meneghini, Baloise

Die Preisträger 2025 Natalie Beck Torres und Pedro Torres von der Innoguer GmbH, umrahmt von Stiftungsratspräsident Jürg Liechti (links), Thomas Schöb, CEO Baloise Bank AG und Jürg Ritz, ehem. CEO Baloise Bank AG (rechts)

Innovation entsteht dort, wo Menschen Bestehendes hinterfragen, neue Wege gehen und Ideen mit Mut und Tatkraft in die Realität umsetzen. Genau solche Projekte sucht der InnoPrix SO! – und vielleicht steckt die nächste wegweisende Innovation bereits in Ihrem Unternehmen.

Unternehmen aus dem Kanton Solothurn und den angrenzenden Regionen leisten Tag für Tag Erstaunliches: Sie entwickeln neue Technologien, schaffen intelligente Produkte, optimieren Prozesse, erschliessen neue Geschäftsfelder oder setzen nachhaltige Lösungen um, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Mehrwert schaffen. Oft entstehen diese Innovationen nicht im Rampenlicht, sondern in Werkhallen, Entwicklungsabteilungen, Start-ups, Familienunternehmen oder in kleinen Teams mit einer grossen Idee. Doch gerade diese Ideen verdienen Aufmerksamkeit.

Der InnoPrix SO! zeichnet innovative Projekte aus, die neue Impulse für den Wirtschaftsraum Solothurn und darüber hinaus schaffen.

DIE STIFTUNG

Der Wirtschaft des Kantons Solothurn nachhaltige Impulse zu verleihen: Diese Idee stand im Zentrum der 1987 gegründeten «Stiftung der Baloise Bank AG zur Förderung der solothurnischen Wirtschaft». Der mit 25 000 Franken dotierte InnoPrix SO! wird einmal pro Jahr verliehen und fördert Produkt- und Dienstleistungsideen im Solothurner Wirtschaftsraum.

Der InnoPrix SO! zeichnet innovative Projekte aus, die neue Impulse für den Wirtschaftsraum Solothurn und darüber hinaus schaffen. Seit vielen Jahren würdigt die Auszeichnung Unternehmen und Projekte, die mit Kreativität, Unternehmergeist und Weitblick einen Beitrag zur Zukunft leisten. Der Preis steht für Innovationskraft, Sichtbarkeit und Anerkennung – und für die Überzeugung, dass starke Ideen ganze Regionen bewegen können. Der InnoPrix SO! wird seit 1987 vergeben und ist mit einem Preisgeld von 25 000 Franken dotiert.

Idee, Wirkung und Wille, neue Wege zu beschreiten

Die bisherigen Preisträger zeigen eindrücklich, wie vielfältig Innovation sein kann: von nachhaltigen Energielösungen über hochspezialisierte Technologien für die Pharmaindustrie bis hin zu zukunftsweisenden Produkten mit internationalem Potenzial. Entscheidend ist nicht die Unternehmensgrösse und auch nicht die Branche – entscheidend sind die Idee, ihre Wirkung und der Wille, neue Wege zu beschreiten.

Vielleicht haben Sie eine neue Produktidee entwickelt. Vielleicht haben Sie einen Prozess grundlegend verbessert, eine technologische Lösung geschaffen oder ein Projekt realisiert, das neue Massstäbe setzt. Vielleicht arbeiten Sie an einer Innovation, die Ressourcen schont, Märkte verändert oder die Zukunft Ihrer Branche aktiv mitgestaltet. Oft werden solche Entwicklungen im Alltag fast selbstverständlich – obwohl sie alles andere als selbstverständlich sind.

Der InnoPrix SO! bietet Unternehmen die Möglichkeit, ihre Innovationsleistung sichtbar zu machen und ihre Arbeit einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Eine Teilnahme schafft Aufmerksamkeit über die eigene Branche hinaus und eröffnet neue Chancen: wertvolle Kontakte, mediale Präsenz, zusätzliche Wahrnehmung und die Möglichkeit, das eigene Projekt auf einer renommierten Plattform zu positionieren. Gleichzeitig wird sichtbar, welche Innovationskraft im Wirtschaftsraum Solothurn und den angrenzenden Regionen steckt.

Nutzen Sie die Chance und reichen Sie Ihr Projekt ein. Geben sie Ihrer Innovation die Bühne, die sie verdient. Ob etabliertes Unternehmen, KMU, Start-up oder Projektteam – wenn Sie mit Ihrer Idee neue Impulse setzen und Zukunft gestalten, dann gehört Ihre Bewerbung zum InnoPrix SO!. ■

Weitere Informationen zur Ausschreibung und Teilnahme gibt's unter innoprix.info

Anlegen
auf Solothurnisch.

Jetzt Anlageberatung vereinbaren

In Aktien von
Zürich bis New York.

www.regiobank.ch/jetzt-anlegen

regiobank

solidis
EINEN SCHRITT VORAUS

Steuern.

Solidis Revisions AG
Solidis Treuhand AG
info@solidis.ch
solidis.ch

EXPERT SUISSE
Certified Company

MEMBER TIAG

Hauswart Ortsmodell

Maximale Flexibilität für Ihren Gebäudeunterhalt.

P. Sonderegger AG | Facility Services
Untere Dünnernstrasse 21 | 4612 Wangen bei Olten
sichersauber.ch

Sonderegger
Sicher sauber. Seit 1965.

Alle für alle: Bei uns hat jedes Mitglied gleich viel zu sagen.

Weil gemeinsam besser ist.

Die Asga ist eine Genossenschaft. Das bedeutet, dass bei uns alle Mitglieder gleichgestellt sind. Und an der Delegiertenversammlung immer das letzte Wort haben.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.
www.asga.ch

asga
pensionskasse

VERD.cash: Regional einkaufen, lokal profitieren

Digitale Zahlungsmittel gibt es viele. Die meisten von ihnen haben jedoch eines gemeinsam: Die Transaktionsgebühren belasten die KMU erheblich. Genau hier setzt VERD.cash an. Die Schweizer Bezahlmethode verfolgt konsequent einen anderen Ansatz: Sie verbindet bargeldloses Bezahlen mit der Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe.

Text: Sarah Koch | Foto: VERD

Gegründet wurde VERD mit dem Ziel, den lokalen Handel zu stärken und Gemeinden, Unternehmen sowie Konsumentinnen und Konsumenten enger miteinander zu vernetzen. Dabei soll jeder Einkauf einen Mehrwert für die Region schaffen. Die Transaktionsgebühren liegen mit 0,6 Prozent deutlich unter denjenigen vieler herkömmlicher Zahlungssysteme. Gleichzeitig fliesst ein Teil der Gebühren wieder in lokale Projekte und Initiativen zurück.

«Wir wollten eine Lösung schaffen, bei der die Wertschöpfung möglichst in der Region bleibt und gleichzeitig die Kosten für das Gewerbe sinken», erklärt Gründer Christian Wohlwend. «Jeder Einkauf mit VERD.cash stärkt lokale Unternehmen und schafft einen direkten Nutzen für Gemeinden und Vereine.»

Im Kanton Solothurn gewinnt das System zunehmend an Bedeutung. Bereits 9 Gemeinden sind Teil des Netzwerks, darunter Solothurn, Zuchwil, Gerlafingen, Luterbach und Boningen. Rund 30 Geschäfte in und um Solothurn akzeptieren VERD.cash bereits als Zahlungsmittel. Die Zahl der teilnehmenden Unternehmen wächst laufend.

Partnerschaft mit dem KGV SO

Im April 2026 hat der KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV SO) eine Partnerschaft mit der VERD Purpose Genossenschaft abgeschlossen. Ziel der Zusammenarbeit ist es, das Gewerbe bei den Zahlungsgebühren zu entlasten und gleichzeitig die regionale Wertschöpfung zu stärken.

«Wir wollen, dass das Geld möglichst dort ausgegeben wird, wo die Menschen leben und arbeiten. VERD.cash verbindet Digitalisierung mit regionaler Wertschöpfung. Das passt zu unserem Verständnis einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Gemeindeentwicklung.»

Philip Heri, Gemeindepräsident Gerlafingen

Für KMU zählen tiefe Transaktionskosten bei digitalen Zahlungsmethoden. Mit VERD.cash sparen Unternehmen bei jeder Zahlung und profitieren gleichzeitig von stärkerer Präsenz im regionalen Netzwerk.

Mitgliederversammlung brachte zusätzliche Kaufkraft in die Region

Die schweizweite Mitgliederversammlung der VERD Purpose Genossenschaft fand Ende Juni erstmals im Kanton Solothurn statt. Die Wahl des Austragungsortes unterstreicht die Vorreiterrolle des Kantons beim Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe und der Förderung lokaler Wertschöpfung.

Gleichzeitig mit dem Stadtfest Solothurn, das vom 26. – 28. Juni 2026 stattgefunden hat, bot der Anlass zahlreichen Gästen aus der ganzen Schweiz die Möglichkeit, die Region kennenzulernen und lokale Angebote zu nutzen. Davon profitierten Gastronomie, Detailhandel und weitere Gewerbebetriebe.

Die Organisatoren informierten die Teilnehmenden im Vorfeld über Einkaufsmöglichkeiten in der Region sowie über Unternehmen, welche VERD.cash akzeptieren. Damit wurde zusätzliche Kaufkraft in lokale und regionale Wirtschaftskreisläufe gelenkt und die Sichtbarkeit des Solothurner Gewerbes gestärkt.

«Die Mitgliederversammlung hat gezeigt, welches Potenzial in regionalen Wirtschaftskreisläufen steckt», sagte Christian Wohlwend. «Wir möchten Kaufkraft sichtbar in die Regionen lenken und den Menschen aufzeigen, wie einfach sie mit ihrem Einkaufsverhalten lokale Unternehmen unterstützen können.»

Wer sein Unternehmen rechtzeitig registriert, profitiert nicht nur von der zusätzlichen Frequenz rund um die Mitgliederversammlung, sondern wird Teil eines Netzwerks, das den lokalen Handel langfristig stärken will. ■

WAS IST VERD.CASH

VERD.cash ist eine Schweizer Bezahlmethode, die den lokalen Handel stärkt und regionale Wertschöpfung fördert. Kundinnen und Kunden bezahlen mit einer Prepaid-Karte wie mit einer gewöhnlichen Debitkarte. Für Unternehmen fallen dabei lediglich 0,6 Prozent Transaktionsgebühren an – deutlich weniger als bei vielen herkömmlichen Zahlungssystemen.

Die wichtigsten Vorteile auf einen Blick:

- Nur 0,6 Prozent Transaktionsgebühren für Unternehmen
- Kostenlose Aktivierung auf bestehender Infrastruktur
- Keine zusätzliche Hardware erforderlich
- Rückfluss eines Teils der Gebühren in lokale Projekte
- Stärkung von Gewerbe, Vereinen und Gemeinden
- Bereits über 360 Akzeptanzstellen in der Schweiz

Anzeige

STUDYOND.COM

Hochschulwissen für KMU nutzbar machen

Viele Unternehmen haben gute Ideen für neue Produkte, effizientere Prozesse oder neue Märkte. Oft fehlt jedoch die Zeit, diese systematisch zu prüfen und weiterzuentwickeln. Gleichzeitig entsteht an Schweizer Hochschulen jedes Jahr ein enormes Wissen, das nur selten den Weg in die Praxis findet. Mit der neuen Partnerschaft zwischen der Solothurner Handelskammer und Studyond erhalten Solothurner Unternehmen einen direkten Zugang zu Studierenden, Forschenden und Hochschulen in der ganzen Schweiz.

Text: Daniel Probst

Neue Technologien, veränderte Kundenbedürfnisse und der internationale Wettbewerb verlangen von Unternehmen, sich laufend weiterzuentwickeln. Gerade für KMU bleibt neben dem Tagesgeschäft dafür oft wenig Zeit. Neue Ideen bleiben deshalb nicht selten liegen.

An neuen Ideen fehlt es selten

Wer mit Unternehmerinnen und Unternehmern spricht, merkt schnell: An Ideen mangelt es den wenigsten Betrieben. Viele Unternehmen beschäftigen sich mit Fragen zur Digitalisierung, zu neuen Geschäftsmodellen, zur Erschliessung neuer Märkte oder zur Weiterentwicklung bestehender Produkte. Oft scheitert die vertiefte Bearbeitung solcher Themen jedoch an fehlenden Ressourcen. Die Auftragsbücher sind voll, Projekte müssen abgewickelt und Kunden betreut werden. Für Marktanalysen, Machbarkeitsstudien oder die Evaluation neuer Technologien bleibt im Alltag häufig wenig Zeit.

Ungenutztes Potenzial an Hochschulen

Während Unternehmen nach Antworten auf konkrete Fragestellungen suchen, wird an Schweizer Universitäten und Fachhochschulen jedes Jahr an tausenden Themen geforscht. Bachelor-, Master- und Doktorarbeiten beschäftigen sich mit technischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Herausforderungen, die oft einen direkten Bezug zur Praxis haben.

Ein grosser Teil dieses Wissens bleibt jedoch innerhalb der Hochschulen. Oft fehlen die Kontakte oder die passenden Ansprechpersonen. Genau hier setzt Studyond an. Die Plattform bringt Unternehmen mit Studierenden, Forschenden und Dozierenden aus über zwanzig Schweizer Hochschulen zusammen. Statt auf persönliche Kontakte oder bestehende Netzwerke angewiesen zu sein, können Unternehmen ihre Fragestellungen gezielt platzieren und passende Partner finden.

Von der Fragestellung zum Projekt

Das Prinzip ist einfach: Unternehmen formulieren mit Hilfe von KI eine konkrete Fragestellung, etwa zur Analyse eines Marktes, zur Prüfung einer Technologie oder zur Optimierung eines Prozesses.

Anschliessend werden passende Studierende und betreuende Fachpersonen der Hochschulen vermittelt, welche die Fragestellung im Rahmen einer Abschlussarbeit oder eines Forschungsprojekts bearbeiten. Innerhalb weniger Monate entstehen so wissenschaftlich fundierte Analysen, die Unternehmen als Grundlage für weitere Entscheidungen nutzen können.

Der Aufwand für die Unternehmen bleibt dabei überschaubar. Gleichzeitig erhalten sie Zugang zu Fachwissen, das sonst oftmals nur grossen Organisationen mit eigenen Forschungsabteilungen zur Verfügung steht. Bereits mehr als 200 Unternehmen in der Schweiz nutzen diesen Ansatz, um Innovationsvorhaben strukturiert zu prüfen und fundierte Entscheidungsgrundlagen zu gewinnen.

Wenn Forschung und Praxis zusammenfinden

Wie eine solche Zusammenarbeit aussehen kann, zeigt ein Projekt mit Stadler Rail. Eine ETH-Studentin untersuchte im Rahmen ihrer Bachelorarbeit die Optimierung von Bewertungsmethoden für Schweissnähte. Ziel war es, bestehende Prozesse effizienter und reproduzierbarer zu gestalten. Das Unternehmen erhielt daraus konkrete Erkenntnisse für die Weiterentwicklung seiner Abläufe und eine fundierte Grundlage für weitere Entscheidungen. Für die Studentin wiederum entstand ein direkter Kontakt zur Industrie. Heute arbeitet sie weiterhin für das Unternehmen und kann ihre Kenntnisse aus dem Studium direkt in der Praxis anwenden.

Solche Projekte zeigen, dass beide Seiten profitieren können. Unternehmen erhalten fundierte Analysen und neue Perspektiven

auf konkrete Fragestellungen. Studierende sammeln Praxiserfahrung, lernen betriebliche Abläufe kennen und knüpfen wertvolle Kontakte für ihren späteren Berufseinstieg.

Neues Angebot für SOHK-Mitglieder

Die Solothurner Handelskammer arbeitet neu mit Studyond zusammen. Mit dem Zugang erhalten Unternehmen Zugriff auf Studierende und Forschende aus über 1680 Studiengängen an mehr als zwanzig Schweizer Universitäten und Fachhochschulen. Die Plattform wurde ursprünglich im Rahmen eines Innosuisse-Forschungsprojekts gemeinsam mit Hochschulen und Wirtschaftsorganisationen entwickelt und verfolgt das Ziel, Forschung und Praxis einfacher miteinander zu verbinden.

Unternehmen ohne eigene Forschungs- oder Innovationsabteilungen erhalten damit die Möglichkeit, neue Ideen, Technologien oder Marktchancen mit vertretbarem Aufwand zu prüfen. So entstehen wissenschaftlich abgestützte Entscheidungsgrundlagen, bevor grössere Investitionen ausgelöst werden. Für viele Unternehmen ist Innovation keine Frage des Willens, sondern der verfügbaren Ressourcen. Die Zusammenarbeit mit Studyond eröffnet Solothurner Unternehmen einen direkten Zugang zu Hochschulen, Talenten und wissenschaftlicher Expertise. ■

studyond.com/de/partner/sohk

Anzeige

Bodenbeläge . Teppiche . Parkett
Industriebeläge . Vorhangsysteme

Mobilia Solothurn AG
032 622 34 24
info@bodenmobilia.ch
bodenmobilia.ch

bodenMobilia

Anzeige

Ausbildung mit Zukunft.

Bei Ypsomed sind über 100 Lernende Teil unseres Teams – davon mehr als 70 in elf Ausbildungsberufen in der Schweiz. Mit einer praxisnahen und vielfältigen Ausbildung investieren wir gezielt in die Fachkräfte von morgen.

Erfahren Sie mehr über unser Engagement für die Berufsbildung.
www.ypsomed.com/berufsbildung

Ypsomed AG // Ziegelmattstrasse 1 // 4500 Solothurn //
info@ypsomed.com // www.ypsomed.ch // ypsomed-ag

YPSOMED
SELFCARE SOLUTIONS

Erfolgreiche Nachfolgeregelung und neue Partnerschaft

Die Berufswahl gehört zu den wichtigsten Entscheidungen im Leben eines jungen Menschen. Umso wichtiger sind Plattformen, welche Jugendliche, Eltern, Schulen und Ausbildungsbetriebe zusammenbringen. Genau das leistet die Berufsinfo-Messe BIM AareLand, die vom 1. bis 3. September 2026 in der Stadthalle Olten stattfindet.

Text: Sarah Koch | Fotos: zvg

Die Berufsbildungsmesse BIM AareLand startet mit einer neuen Führung in die Zukunft
Per 1. März 2026 haben Sévérine Santschi und Céderic Blaser (s. Bild oben) die Messe von Suzanne und Urs Blaser (vormals Wirtschaftsförderung Olten) übernommen. Die neue Co-Geschäftsführung steht für Kontinuität, Qualität und frische Impulse. Beide verfügen über Erfahrungen im Messe-, Event- und Bildungsbereich. Damit ist sichergestellt, dass die BIM AareLand auch künftig eine hochwertige Plattform für die Berufsorientierung bleibt und gleichzeitig neue Akzente setzt.

Mit dem KGV SO konnte die BIM AareLand zudem einen neuen Kooperationspartner gewinnen. Beide Organisationen verbindet das gemeinsame Ziel, die Berufsbildung sichtbar zu machen und junge Menschen für die vielfältigen Karrierewege einer Berufslehre zu begeistern.

Berufe entdecken statt nur darüber lesen
Die Schweizer Berufsbildung gilt international als Erfolgsmodell. Dennoch fällt es vielen Jugendlichen schwer, sich ein realistisches Bild von den zahlreichen Ausbildungsmöglichkeiten zu machen. Die BIM AareLand schafft hier Abhilfe: Besucherinnen und Besucher erhalten die Möglichkeit, Berufe hautnah zu erleben, mit Lernenden und Berufsbildnern ins Gespräch zu kommen und konkrete Einblicke in den Berufsalltag zu gewinnen.

Die direkte Begegnung mit Lernenden und Berufsbildnern macht den Unterschied. Jugendliche können Fragen stellen, Arbeitsmaterialien kennenlernen und erfahren aus erster Hand, wie der Berufsalltag tatsächlich aussieht. Das schafft Orientierung und hilft bei der Berufswahl.

Die ganze Vielfalt der Berufswelt
Das Ausstellerverzeichnis von insgesamt über 80 Ausstellern zeigt eindrücklich, wie breit das Angebot der Berufsbildung heute ist. Vertreten sind unter anderem Berufe aus den Bereichen Handwerk, Bau, Gebäudetechnik, Industrie, Informatik, Gesundheit, Detailhandel, Gastronomie und Dienstleistungen.

Für Jugendliche eröffnet sich damit die Möglichkeit, Berufe kennenzulernen, die sie bisher vielleicht noch gar nicht in Betracht gezogen haben. Gleichzeitig können Ausbildungsbetriebe ihre Berufe präsentieren und frühzeitig mit potenziellen Lernenden in Kontakt treten. An der Messe werden über 11 000 Besucherinnen und Besucher erwartet.

«Mit der neuen Co-Geschäftsführung schaffen wir eine starke Basis für die Weiterentwicklung der BIM AareLand. Unser Ziel ist es, die Messe als führende Plattform für Berufsorientierung in der Region weiter zu stärken.»

Sévérine Santschi, Co-Geschäftsführerin der BIM AareLand

«Die Berufsbildung ist das Fundament unseres Wirtschaftsstandorts. Die BIM AareLand macht die Vielfalt der Lehrberufe sichtbar und ermöglicht Jugendlichen wertvolle Einblicke in ihre berufliche Zukunft. Solche Initiativen verdienen unsere volle Unterstützung.»

Sarah Koch, Geschäftsleiterin KGV SO

Ein Gewinn für Wirtschaft und Gesellschaft
Die Sicherung des Fachkräftenachwuchses bleibt eine der grössten Herausforderungen für viele Branchen. Berufsbildungsmessen wie die BIM AareLand leisten deshalb einen wichtigen Beitrag für den Wirtschaftsstandort. Sie machen Karrierewege sichtbar, fördern den direkten Austausch und stärken das Bewusstsein für die vielfältigen Chancen einer Berufslehre.

Der KGV SO sieht in der BIM AareLand eine wertvolle Ergänzung zu den bestehenden Berufsbildungsaktivitäten im Kanton Solothurn. Nachdem verschiedene kantonale Angebote in den vergangenen Jahren reduziert oder eingestellt wurden, gewinnen Initiativen aus der Wirtschaft und der Region zusätzlich an Bedeutung.

Gemeinsam für die nächste Generation
Die Berufsbildung lebt vom Engagement der Unternehmen. Lehrbetriebe investieren täglich Zeit, Wissen und Ressourcen in die Ausbildung junger Menschen. Die BIM AareLand bietet ihnen eine Plattform, dieses Engagement sichtbar zu machen und Jugendliche für ihre Berufe zu begeistern.

Der KGV SO freut sich, durch die neue Kooperationspartnerschaft mit der BIM AareLand gemeinsam die Berufsbildung in der Region zu stärken.

BIM AareLand 2026
1. bis 3. September 2026 | Stadthalle Olten
bim-aareland.ch

Sichere Fahrt im Blick

Jährlich kommt es zu über 27 000 Velounfällen im Schweizer Strassenverkehr. Viele davon sind einfach vermeidbar. Denn Velofahrende wissen eigentlich, wie sie sich sicher verhalten können. Arbeitgeber können mit gezielten Massnahmen die Prävention stärken und das sichere Velofahren ihrer Mitarbeitenden fördern. Die Suva bietet Informationsmaterial, ein Präventionsmodul mit VR-Brillen und die App «Cycle Track» an.

Text: Regina Pinna-Marfurt, Suva | Fotos: Suva, Martin Bissig (S.23)

Ein Angebot der Suva: In einem Workshop erleben Mitarbeitende typische Verkehrssituationen mittels Virtual Reality. Vier 360-Grad-Filme machen Gefahren unmittelbar erlebbar.

Velofahren boomt. In den vergangenen Jahren hat sich das Velo vom Freizeitgerät zu einem zentralen Verkehrsmittel entwickelt.

Rund 42 Prozent der Bevölkerung fahren regelmässig Velo. «Mit der steigenden Nutzung passieren jedoch auch mehr Unfälle», sagt Andrea Lenz, Verantwortliche Prävention Velo bei der Suva.

Selbstverschuldet

Auffällig ist, dass es sich bei 84 Prozent der Velounfälle im Strassenverkehr um Selbstunfälle handelt. Häufig liegt die Ursache in mangelnder Aufmerksamkeit. «Ablenkung gilt als einer der zentralen Risikofaktoren», sagt Andrea Lenz. «Eine Erhebung von Niemann und Hertach von 2023 zeigt, dass rund ein Fünftel der Velofahrenden im Strassenverkehr abgelenkt ist.» Verbreitet ist das Tragen von Kopfhörern. Bei den Jüngeren bis 29 Jahren ist dies der wichtigste Ablenkungsfaktor. 30- bis 44-Jährige lassen sich zudem ebenso häufig durch das Smartphone ablenken. Mit zunehmendem Alter nimmt die Ablenkung zwar ab, aber sie bleibt ein relevanter Faktor. Andrea Lenz nennt noch einen zweiten Faktor: «Neben Ablenkung erhöht auch Zeitstress das Unfallrisiko.» Beide Faktoren kann jede und je-

SICHER VELO FAHREN MIT VIRTUAL REALITY

Das Präventionsmodul «Sicher Velofahren» kann direkt im Betrieb durchgeführt werden. Für Suva versicherte Unternehmen ist das Angebot kostenlos.

der Velofahrende selbst beeinflussen und das eigene Unfallrisiko senken. Hier setzt die Suva mit ihrer Präventionsarbeit an. Eine vorausschauende und angepasste Fahrweise ist zentral. Mit dem Themenschwerpunkt «vorausschauendes Fahren» sensibilisiert die Suva für ein Verhalten, das Gefahren frühzeitig erkennt und entschärft. Doch das Wissen allein reicht nicht. Die Wirkungsmessung der Suva 2022 zeigt eine Diskrepanz zwischen Wissen und Handeln. «Rund die Hälfte der Velofahrenden ist sich der Bedeutung von sicherem Verhalten bewusst», sagt Andrea Lenz, «doch nur knapp 17 Prozent setzen dieses Wissen konsequent im Alltag um.»

Analyse der eigenen Fahrt

Ein hilfreiches Instrument für die Prävention ist die App «Cycle Track». Sie unterstützt Velofahrende dabei, das eigene Verhalten gezielt zu reflektieren und zu verbessern. Vor der Fahrt wird die App aktiviert. «Während der Fahrt bleibt das Smartphone aber in der Tasche, um konzentriert auf der Strasse unterwegs sein zu können», betont Andrea Lenz. «Erst nach der Fahrt soll die Fahrt analysiert werden.» Die App zeigt kritische Stellen, potenzielle Gefahrenbereiche oder bekannte Unfall-Hotspots auf, die während der Fahrt passiert worden sind. Konkrete Hinweise zum Fahrverhalten zeigen, wie das eigene Verhalten zur Sicherheit beitragen kann. Ergänzend bietet die App allgemeine Sicherheitstipps, etwa zur richtigen Ausrüstung oder zur optimalen Sichtbarkeit im Strassenverkehr.

Strassenverkehr im Fokus

Besonders relevant sind Velounfälle im Strassenverkehr: Über 27 000 ereignen sich jährlich. In den vergangenen zehn Jahren ist diese Zahl um fünfzig Prozent gestiegen. Neben dem persönlichen Leid verursachen Velounfälle erhebliche Kosten. Jährlich belaufen sich diese auf rund 250 Millionen Franken. In etwa vierzig Prozent der Fälle führen die Unfälle zu entschädigten Ausfalltagen am Arbeitsplatz. Während ein durchschnittlicher Unfall rund 8700 Franken kostet, können schwere Verletzungen – etwa ein Schädelbruch – Kosten von bis zu 57 000 Franken verursachen. Damit rückt das Thema zunehmend auch für Arbeitgeber in den Fokus.

Lernen in der Virtual Reality

Unternehmen besitzen einen grossen Hebel. Sie können durch gezielte Sensibilisierung auf mehreren Ebenen ansetzen: Mit Informationskampagnen, interner Kommunikation oder Schulungen. Sie helfen, das Bewusstsein für Risiken im Strassenverkehr zu schärfen. Die Suva stellt hierfür umfangreiches Material zur Verfügung. Besonders wirkungsvoll ist das Präventionsmodul «Sicher Velo fahren mit Virtual Reality». In einem Workshop erleben Mitarbeitende typische Verkehrssituationen mittels Virtual Reality. Vier 360-Grad-Filme machen Gefahren unmittelbar erlebbar. Sie zeigen, wie entscheidend Aufmerksamkeit und vorausschauendes Verhalten sind. Andrea Lenz sagt: «Velofahren bleibt eine nachhaltige und effiziente Form der Mobilität. Damit die Vorteile überwiegen, braucht es jedoch ein erhöhtes Risikobewusstsein und konsequente Prävention – im Alltag ebenso wie im beruflichen Kontext.»

Rund 42 Prozent der Bevölkerung fahren regelmässig Velo. «Mit der steigenden Nutzung passieren jedoch auch mehr Unfälle», sagt Andrea Lenz, Verantwortliche Prävention Velo bei der Suva.

LABEL CYBER-SAFE

Cybersicherheit: KMU im Fokus

Die Cybersicherheit ist für KMU zu einer zentralen Herausforderung geworden. Cyberangriffe treffen längst nicht mehr nur Grossunternehmen. Auch kleine und mittlere Betriebe geraten zunehmend ins Visier von Kriminellen. Um Unternehmen dabei zu unterstützen, ist der Schweizerische Gewerbeverband (sgv) eine Partnerschaft mit dem Label Cyber-Safe eingegangen. Dieses unterstützt KMU bei der Bestandesaufnahme ihrer Cybersicherheit.

Text: Sarah Koch | Grafik: Bundesamt für Cybersicherheit

Cyberangriffe sind längst kein Problem mehr, das nur Grossunternehmen betrifft. Auch kleine und mittlere Unternehmen geraten zunehmend ins Visier von Kriminellen. Dabei geht es nicht nur um spektakuläre Hackerangriffe.

Oft genügt eine gefälschte E-Mail, ein unsicheres Passwort oder eine veraltete Software, um einen Betrieb lahmzulegen. Die Folgen reichen von Datenverlusten über Betriebsunterbrüche bis hin zu finanziellen Schäden und Reputationsverlusten.

Gleichzeitig schreitet die Digitalisierung in den Unternehmen weiter voran. Prozesse werden digitalisiert, Daten in der Cloud gespeichert und Geschäftsabläufe stärker vernetzt. Damit steigen auch die Anforderungen an die Cybersicherheit. Für KMU stellt sich deshalb nicht mehr die Frage, ob sie sich mit dem Thema beschäftigen sollen, sondern wie.

Cybersicherheit als Teil der Unternehmensführung

Cybersicherheit ist heute keine reine IT-Frage mehr. Sie gehört zur Unternehmensführung. Wer seine Daten, Systeme und Geschäftsprozesse schützt, stärkt die Stabilität und Zukunftsfähigkeit seines Unternehmens. Oft sind es dabei die einfachen Massnahmen, die den entscheidenden Unterschied machen.

DIESE MINDESTSTANDARDS SOLLTE JEDES KMU ERFÜLLEN

Bereits wenige grundlegende Massnahmen erhöhen die Sicherheit eines Unternehmens deutlich:

- regelmässige und getestete solide Datensicherungen (Back-ups)
- aktuelles Inventar der IT Struktur
- aktuelle Software und Firmware auf allen Systemen
- konsequente Installation von Sicherheitsupdates
- Mehrfaktor-Authentifizierung für wichtige Anwendungen
- sichere Passwort-Richtlinien
- regelmässige Schulung der Mitarbeitenden/Sensibilisierung
- klare Zuständigkeiten für das Thema Cybersicherheit (Verantwortlichkeit regeln)

Die Anforderungen des Cyber-Safe-Labels definieren einen solchen minimalen Massnahmenkatalog. Sie stehen unter einer «Creative-Commons-Lizenz»[1] öffentlich zur Verfügung und bieten Unternehmen eine praxisnahe Orientierung.

[1)] Standardisiertes Lizenzsystem, das Urhebern erlaubt, der Öffentlichkeit auf einfache Weise Nutzungsrechte an ihren Werken (wie Texten, Bildern oder Musik) einzuräumen.

Das Bewusstsein wächst – die Herausforderungen bleiben

Das Bewusstsein für Cyberrisiken ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Dennoch verfügen viele KMU noch nicht über ausreichend strukturierte Sicherheitsprozesse. Oft fehlen klare Zuständigkeiten, regelmässige Kontrollen oder ein systematischer Umgang mit Cyberrisiken. Ein besonders wichtiger Erfolgsfaktor bleibt dabei die Sensibilisierung der Mitarbeitenden.

Die häufigsten Schwachstellen liegen im Alltag

Zu den häufigsten Schwachstellen gehören veraltete Systeme, fehlende Sicherheitsupdates, schwache Passwörter oder der Verzicht auf eine Mehrfaktor-Authentifizierung. Viele Angriffe beginnen zudem mit täuschend echten E-Mails. Auch unzureichend getestete Datensicherungen sowie fehlende Verantwortlichkeiten im Unternehmen erhöhen das Risiko erheblich.

Datensicherungen werden häufig unterschätzt. Back-ups sind zwar vorhanden, werden aber nicht regelmässig überprüft. Im Ernstfall zeigt sich dann, dass wichtige Daten nicht oder nur teilweise wiederhergestellt werden können. Neben technischen Aspekten spielen organisatorische Faktoren eine zentrale Rolle. Fehlende Verantwortlichkeiten, mangelnde Sensibilisierung der Mitarbeitenden oder unzureichende Kontrolle von externen Dienstleistern gehören ebenfalls zu den häufigsten Schwachstellen.

Cybersicherheit verständlich und umsetzbar gemacht

Der Verband Label Cyber-Safe ermöglicht mit Hilfe eines kostenlosen Fragebogens zur Selbsteinschätzung eine erste Bestandesaufnahme der Cybersicherheit und bietet ein kostenloses Audit an. Dabei werden bestehende Schutzmassnahmen sowie mögliche Risiken bewertet. Darüber hinaus gibt's auf der Website des Verbands (cyber-safe.ch) diverse Vorlagen und hilfreiche Dokumente, welche unentgeltlich genutzt werden können.

«Cybersicherheit ist heute nicht nur ein Schutzfaktor, sondern zunehmend auch ein Wettbewerbsfaktor. Wer seine Hausaufgaben macht, schafft Vertrauen bei Kunden, Partnern und Mitarbeitenden.»

Dr. Christophe Hauert, Generalsekretär, Verband Label Cyber-Safe

VERBAND LABEL CYBER-SAFE SCHWEIZ

Der im Jahr 2018 gegründete Schweizer Verband für das Cybersecurity Label (Cyber-Safe Schweiz) hat zum Ziel, ein verantwortungsbewusstes Cybersecurity-Management in kleinen und mittleren Organisationen/Unternehmen in der Schweiz zu unterstützen und zu fördern. Das Label verfolgt einen pragmatischen Ansatz: Ziel ist nicht maximale Sicherheit um jeden Preis, sondern ein angemessenes Sicherheitsniveau, das den Risiken und der Grösse eines Unternehmens entspricht. Das unabhängige Label macht dieses Engagement sichtbar und schafft Vertrauen bei Kunden und Geschäftspartnern.

Der Verband ist gemeinnützig und will durch seine Tätigkeit einen wichtigen Beitrag zur Schweizer Gesellschaft und zur Schweizer Wirtschaft leisten, was die Cybersicherheit angeht.

damit Sie auch später noch kräftig zupacken können.

fundamenta
SAMMELSTIFTUNG

Jurastrasse 20, Postfach, 4601 Olten
Telefon 062 207 10 80
info@fundamenta.ch

AGENDA

Diplomfeier der Berufsbildung 5.3+
Freitag, 21. August 2026, 17.00 Uhr
Sommerhaus de Vigier, Solothurn

Solothurner Handelskammer

8. Weissenstein-Forum 2026
Mittwoch, 19. August 2026, 11.45 -22.00 Uhr
Hotel Weissenstein, Oberdorf

TOBS Sommeranlass 2026
Samstag, 22. August 2026, 11.00–13.30 Uhr
Stadttheater Solothurn, Theatergasse 18, Solothurn

Tag Gesellschaft, Wirtschaft und Armee
Mittwoch, 26. August 2026, 19.00–21.00 Uhr
Kantonsrats-Saal, Solothurn

Dialog Wirtschaft + Politik «Offen, vernetzt, verwundbar? Die Schweiz im geopolitischen Spannungsfeld»
Dienstag, 8. September 2026, 11.00–13.30 Uhr
MAGAZIN, Konradstrasse 7, Olten

SSIB-Lehrgang Sachbearbeiter/-in Import/Export 6-Tages-Kurs mit SIHK-Diplom
15. September bis 11. Dezember 2026
Solothurner Handelskammer, Solothurn

KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn

Webinar: Grundlagen der Verbandsarbeit im KGV SO
Dienstag, 7. Juli 2026, 12.00–13.00 Uhr

Lehrstellenbörse Solothurn
Donnerstag, 27. August 2026
Rythalle, Solothurn

BIM AareLand
1. bis 3. September 2026
Olten

Webinar: 10 Tipps für eine gelungene Unternehmensnachfolge
Dienstag, 8. September 2026, 12.00–13.00 Uhr

Lehrstellenbörse Oensingen
Donnerstag, 10. September 2026
Bienkensaal, Oensingen

Herbstanlass 2026
Donnerstag, 17. September 2026, 18.00 Uhr
Bolliger + Co. AG, Grenchen

Weitere Anlässe unter sohk.ch/events und kgv-so.ch/aktuelles/events

IMPRESSUM

47. Jahrgang. Erscheint fünfmal jährlich.

Herausgeber
Solothurner Handelskammer (SOHK)
KMU- und Gewerbeverband Kanton Solothurn (KGV SO)

Administration | Abonnemente
Einfache Gesellschaft Wirtschaftsflash
Hans Huber-Strasse 38
4500 Solothurn | 032 624 46 24
info@kgv-so.ch

Geschäftsführung
Sarah Koch
sarah.koch@kgv-so.ch
Daniel Probst
daniel.probst@sohk.ch
Christian Fluri
redaktion@wirtschaftsflash.ch

Redaktion
Christian Fluri (Redaktionsleitung)
Biberiststrasse 8g | 4500 Solothurn
redaktion@wirtschaftsflash.ch

Layout | Produktion
c&h konzepte werbeagentur ag ASW
Biberiststrasse 8g | 4500 Solothurn
info@werbekonzepte.ch

Inserate
c&h konzepte werbeagentur ag ASW
032 621 22 75
inserate@wirtschaftsflash.ch

Auflage
Pflichtabonnements: 3817 Ex.
Total verkaufte Auflage: 4013 Ex.
Total verbreitete Auflage: 4133 Ex.
(WEMF-Beglaubigung 2025/2026)

Geschäftsbedingungen
wirtschaftsflash.ch/geschaeftsbedingungen

Abonnementspreise
CHF 25.– für ein Jahr
CHF 40.– für zwei Jahre

Online
wirtschaftsflash.ch

Druck | Spedition
Paul Büetiger AG, 4562 Biberist

Gastbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber wieder. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bilder übernehmen Herausgeber und Redaktion keinerlei Haftung.

© Einfache Gesellschaft Wirtschaftsflash, Solothurn

WISSEN SCHÜTZT.

büetiger®

EINE BERUFSBILDUNG MIT SICHERHEIT.

Paul Büetiger AG · Experten – Druck und Digital · 4562 Biberist · www.buetiger.ch